

Gegegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortsteil
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.

Die Wochenausgabe
(Schwarzblätter
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeige
bei einem allg. An-
schlag 10 Pfg. 20
Pfg. allg. Zahl:
bei Web-erfolungen
entsprechen der Rubrik

Reklamen 18 Pfg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 18. Verlag u. Druck der W. Nietel'schen Buchdruckerei (A. Paul), Altensteig. Montag, den 23. Januar. Amtsblatt für Einzelgewerbetler. 911.

Kurtliches.

Uebetragen wurde eine ständige Lehrstelle an der Mittelschule in Hatterbach, Bez. Altensteig-Dorf dem Hilfslehrer Ernst Wagner an der Bürgerschule in Stuttgart.

Neuwahl der Mitglieder der Handelskammer.

Die Neuwahl der Mitglieder der Handelskammer in Calw findet am Dienstag, den 24. Jan. 1911 statt. Der Oberamtsbezirk Nagold ist in 3 Abstimmungsbezirke geteilt: 1. Nagold mit den Gemeinden Nagold, Ebhausen, Emmingen, Hatterbach, Jelschhausen, Mündersbach, Oberschwandorf, Oberaltheim, Rohrdorf, Schietingen, Unterschwandorf, Unteraltheim; 2. Altensteig-Stadt mit den Gemeinden Altensteig-Stadt, Altensteig-Dorf, Beihingen, Bernsdorf, Beuten, Böfingen, Ebershardt, Eganhausen, Eustal, Ettmannsdorfer, Fünfbrunn, Garweiler, Gaugenswald, Simmersfeld, Spielberg, Ueberberg, Walddorf, Wart; 3. Wildberg mit den Gemeinden Wildberg, Efringen, Gältlingen, Pfundorf, Rofselden, Schöndorff, Sulz, Wenden. Abstimmungsorte sind Nagold, Altensteig-Stadt und Wildberg. Die Wahlhandlung findet auf den Rathhäusern in Nagold, Altensteig-Stadt und Wildberg am 24. Jan. 1911 nachmittags von 3 bis 5 Uhr statt. Auszutreten haben aus der Handelskammer 1. Kommerell, Karl, Fabrikant in Höfen O.A. Neuenbürg, 2. Lutz, Wilhelm Karl, Kaufmann in Altensteig, 3. Wagner, Georg, Fabrikant in Calw, 4. Wagner, Otto, Fabrikant in Calw, 5. Jöpprich, Emil, Kommerzienrat in Stuttgart. Diese 5 Mitglieder sind durch Neuwahl auf 6 Jahre zu ersetzen. Die jetzt austretenden Mitglieder sind wieder wählbar. In der Handelskammer verbleiben die Mitglieder: 1. Dreiß, Eugen, Kaufmann in Calw, 2. Koch, Albert, Fabrikant in Rohrdorf, 3. Münster, Wilhelm Julius, Fabrikant in Battersbrunn, 4. Mülliger, Hermann, Kaufmann in Herckenberg. Nur diejenigen sind zur Teilnahme an der Wahl berechtigt, welche in die Wählerlisten aufgenommen sind. Das Wahlrecht wird durch Abgabe verdeckter, in eine Wahlurne niedergelegter Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier sein und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein. Die Wahl, sowie die Ermittlung des Wahlergebnisses ist öffentlich.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 21. Januar.

In der heute fortgesetzten ersten Beratung des Gesetzesentwurfes über die Dienstverhältnisse der Oberamtsärzte betonte Böchner (S.), daß die Lehrerschaft den Schularzt freudig begrüße, daß der Arzt aber nicht Vorgesetzter, sondern willkommener Freund des Lehrers sein solle. Mattutat (Zog.) wünschte eine Verbindung zwischen Gewerbeinspektion und Oberamtsarzt. Minister v. Bischof erwiderte auf verschiedene Ausführungen der Redner und erklärte, in der Beitragsleistung von 40 Pfg. für das unterrichtete Schulkind könne keine über große Belastung der Gemeinden erblickt werden. Solange das Medizinalkollegium bestehe, müßten die Oberamtsärzte ihm unterstellt bleiben. Die Regierung werde selbstverständlich nur erprobte Aerzte anstellen. Medizinalkollegiumsleiter Dr. v. Rembold sprach über die künftigen Aufgaben des Schularztes und dankte für das dem Entwurf entgegengebrachte weitgehende Verständnis. Körner (S.A.) teilte mit, daß Dr. v. Rembold zur Linken hingespochen habe und sah darin eine Rücksichtslosigkeit gegen die Rechte. Präsident v. Bayer rügte diesen Ausdruck. Körner erklärte dann weiter, daß er angesichts der bevorstehenden großen finanziellen Aufgaben dem Entwurf so, wie er sei, nicht zustimmen könne. Herbstler und Andre (Ztr.) traten entschieden für die Vorlage ein. Nach weiteren Ausführungen des Kultusministers, sowie des Abg. Maier (D.P.), Weber (Ztr.), Dr. Bauer, sowie nach einer Polemik zwischen Dr. Lindemann (Zog.) und Dr. Wolf (S.A.) über die Haltung des Abg. Körner wurde der Antrag von Mitgliedern aller Parteien, den Entwurf an eine Kommission von 15 Mitgliedern zu verweisen, angenommen. Mittwoch nachmittags Staatsberatung.

Landesnachrichten.

Altensteig, 20. Januar.

Morgen Dienstag den 24. Januar mittags von 3 bis 5 Uhr findet auf dem hiesigen Rathaus die Wahl zur Handelskammer statt. Bei einer in Calw stattgehabten Besprechung von wahlberechtigten Vertretern aus dem Kammerbezirk wurden zur Wahl vorgeschlagen die bisherigen Kammermitglieder: C. Kommerell-Höfen, C. W. Lutz-Altensteig, Georg Wagner-Calw, Otto Wagner-Calw, sowie an Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden Kommerzienrat Jöpprich, Erwin Sonnwald in Calw.

Schon wieder ein Mordfall ereignete sich gestern nachmittag in der Schillerstraße. Das Schloß des Bahnarbeiters Birke fuhr zusammen mit zwei Erwachsenen die Straße herab. In der Nähe der Badenhütischen Möbelfabrik verloren diese die Herrschaft über den Schlitten, sodaß derselbe an einen Stein anprallte, wobei das Kind die Böschung herabstürzte und ziemlich bedeutende Verletzungen an der Stirn davontrug. Man verbrachte den Kleinen sofort ins Spital, wo die Wunde genäht und ihm dann ein Verband angelegt wurde.

Korr. Die am gestrigen Sonntag abgehaltene Versammlung des Krankenunterstützungsvereins war ziemlich gut besucht. Nach Vorlage der Rechnung betragen die Einnahmen im letzten Halbjahr 81 Mark 31 Pfg., die Ausgaben 12 Mark 95 Pfg., somit Kasseeinstand am 31. Dez. 38 Mk. 36 Pfg. Unterstützungen wurden gegeben in 4 Fällen 32 Mk. 49 Pfg. Bei der Sparkasse sind angelegt 600 Mk., somit beträgt das Vereinsvermögen 638 Mark 36 Pfg. Bei der vorgenommenen Wahl wurde Vorstand, Kassier und Ausschuß durch Jurauf wiedergewählt. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 61.

Die kommenden Reichstagswahlen werfen schon jetzt ihre Schatten voraus. Allenhalben rüsten sich die Parteien gefaßt zum Wahlkampf und wohl nie zuvor war das Interesse der gesamten deutschen Bevölkerung für die Wahlen ein so lebhaftes, wie gerade diesmal. Es war deshalb gewiß zeitgemäß, wenn auf Veranlassung des Bezirksvereins Nagold Parteifreie Staudenmeyer von der Fortschritt. Volkspartei am Samstag abend, sowie am gestrigen Sonntag in einer Reihe von Versammlungen im Bezirk sich über das Thema „Die kommenden Reichstagswahlen“ ausführlich verbreitete. Die auf gestern abend halb 8 Uhr in der Traube in Ebhausen abendliche Versammlung, die schwach besucht war, begann kurz vor 9 Uhr, weil, wie Herr Staudenmeyer sich entschuldigte, die festgesetzte Zeit infolge der sehr lebhaften Debatte nach der Versammlung in Wart nicht mehr eingehalten werden konnte. Was der Redner dann über den Bülow-Block, über seinen Sturz, über die jetzige Mehrheit im Reichstage und über die Steuerfabrikation dieser Mehrheit sagte, deckt sich mit den Ausführungen, die Reichstagsabg. Schweikhardt im vorigen Herbst in Altensteig in seinem Bericht über seine Tätigkeit im Reichstage entwickelte. Es erübrigt sich deshalb, hier nochmals ausführlich darauf einzugehen. Die Wirkungen der neuen Steuern kann man ja auch in allen Bevölkerungsschichten täglich aufs neue unangenehm empfinden. Wenn man aber bedenkt, daß, wie der Redner dann fortfährt, in Preußen allein 60 Milliarden Mark Vermögen jährlich nicht versteuert werden, daß durch die famose Branntwein-Liebesgabe 50 Millionen Mark jährlich in die Taschen der Konservativen wandern, daß ferner durch das neue Tabaksteuergesetz 50 000 Arbeiter brotlos wurden, für die das Reich bis jetzt sechshalb Millionen Mark Hilfgelder aufwenden mußte, wenn man weiter in Betracht zieht, daß durch das Einfuhrzollsystem seit dem Jahre 1894 dem Reiche 700 Mill. Mark entgangen sind (davon 110 Mill. Mark allein im letzten Jahre), so muß man über eine derartige Steuerpolitik wirklich verwundert den Kopf schütteln. Mit scharfen Worten verurteilt Staudenmeyer das

Verhalten des Zentrums, das lediglich darauf hinzielt, seine und Kom's Nachstellung noch mehr zu befestigen. Zwei erfreuliche Tatsachen hat allerdings die Politik der schwarz-blauen Mehrheit gezeitigt, das ist einmal der endliche Zusammenbruch unseres Handelsstandes im Hansabund, der ein mächtiger Faktor bei den kommenden Wahlen sein wird, und zum anderen die Flucht hauptsächlich unserer schwäbischen Bauern aus dem Bund der Landwirte in die Reihen der Fortschritt. Volkspartei, der allein es der Bauer seit 1848/49 verdankt, daß er heute ein freier Mann ist. Auch Staudenmeyer bezeichnet es sodann als falsch, wollte man nur aus Verärgerung über die ungünstige politische Lage bei den kommenden Wahlen jetzt einfach „rot“ wählen. Die Sozialdemokratie ist eine vollständig einseitige Klassenpartei, und sie ist nicht einmal imstande, allein und kraft ihrer selbst die Interessen der Arbeiter zu vertreten, dazu ist sie numerisch zu klein. Das Koalitionsrecht und alle die für sorgenden Arbeitergesetze verdanken die Arbeiter zum guten Teil der Mitarbeit der Fortschritt. Volkspartei. Selbstverständlich läßt sich heute noch nicht voraussagen, wie der künftige Reichstag zusammengekehrt sein wird und ob auch in ihm der schwarz-blaue Block die Mehrheit haben wird. Sollte dies der Fall sein, so würde unser allgemeines, gleiches, direktes Wahlrecht in eine große Gefahr geraten und diese Gefahr muß unter allen Umständen abgewendet werden. Die Politik der Fortschritt. Volkspartei wird darum auch ferner in der Sorge für das allgemeine Wohl des Volkes bestehen, ohne Rücksichtnahme auf Unterschiede des Standes, der Person, der Konfession. Die Fortschritt. Volkspartei wird den Weg gehen, den sie von jeher gegangen ist: weder rechts noch links, sondern gerade aus! Es wird darauf aus der Versammlung heraus die Befürchtung laut, daß die vielerörterte Erbschaftsteuer insofern ungerecht wirken könnte, als durch sie lediglich das in Grund und Boden angelegte Vermögen (also hauptsächlich das landwirtschaftliche) getroffen wird, während die Besitzer bedeutender Vermögen, die nur in Geld angelegt sind, sich der Steuer einfach durch Verschönerung entziehen würden. Staudenmeyer widerlegt dies dahin, daß einmal der Steuerfuß für das landwirtschaftliche Vermögen sehr minimal angelegt worden sei, und daß sich zum andern schon Mittel und Wege finden lassen, um einer etwaigen Steuerentziehung durch Verschönerung ins Ausland vorzubeugen. Kommen wird und muß die Erbschaftsteuer, das steht fest, und gerade die Parteien, die sie jetzt zu Fall bringen, werden sie früher oder später doch noch notgedrungen bewilligen müssen.

Neutlingen, 21. Jan. Die Handwerkskammer Neutlingen hat an die K. Zentralkasse für Gewerbe und Handel das Gesuchen gerichtet, sie möge ein Vorgehen der K. Staatsregierung veranlassen, wodurch direkte oder indirekte Monopole für Materiallieferung und Installationsarbeiten bei Errichtung elektrischer Ueberlandzentren oder ähnlicher Anlagen verhindert werden. Unnützlich ist die preussische, sächsische und bayerische Regierung bereits in ähnlicher Weise vorgegangen.

Tuttlingen, 21. Jan. Die Differenzen bei der Firma Trommer und Sohn sind beigelegt. Die Firma fährt in der Fertigmacherei die Teilarbeiten nicht ein und es bleibt deshalb auch der seitherige Lohnstarif in Kraft, worauf der Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands die eingereichte Klündigung wieder zurückzog.

Leonberg, 21. Jan. Nach einer oberamtlichen Bekanntmachung ist in Mönshelm die Maul- und Klauenseuche in einem weiteren Gehöft ausgebrochen.

Leonberg, 21. Jan. Das Dienstmädchen des Metzgermeisters Knöbler warf heute früh ein brennendes Bündholz achtlos weg. Das Bündholz setzte Kleider in Brand und als das Mädchen das Feuer mit Bettstücken ersticken wollte, fingen auch diese an zu brennen. Nur der raschen Hilfe der Nachbarn ist es zu danken, daß weiter kein Schaden angerichtet wurde.

Stuttgart, 31. Jan. Die Rheinische Kreditbank, die bekanntlich das ganze Areal der abgebrochenen Regionskaserne angekauft hat, hat jetzt den letzten, circa 880 Quadratmeter großen Bauplatz Ed. Tübinger- und Kleine Königstraße an eine Mietersgesellschaft für 485 000 Mark verkauft. Mit der Bebauung soll sofort begonnen und in dem umfangreichen Neubau ein Lichtspieltheater, ein Automatenrestaurant und ein Cafe eingerichtet werden, während die übrigen Stockwerke als Büro- und Lagerräume dienen sollen. Die Bauleitung wurde der Architektenfirma G. und A. Storz übertragen.

Stuttgart, 21. Jan. Am 29. Jan. dieses Jahres werden es 100 Jahre, daß der Stadt Stuttgart mit den 6 andern guten Städten vom König das Prädikat: „Unsere gute Stadt“ verliehen wurde. Die diesbezügliche Kgl. Verordnung lautet: „Seine Königl. Majestät haben vermöge allerhöchsten Rescripts, d. d. 26. Januar allergnädigt zu verordnen geruht, daß folgende Städte des Königreichs, wenn ihrer in Rescripts oder sonst in Allerhöchster Dero Rahmen Erwähnung geschieht, das Prädikat: „Unsere gute Stadt“ erhalten sollen, nämlich: Stuttgart, Ludwigsburg, Tübingen, Ellwangen, Ulm, Heilbronn und Reutlingen.“

Auf der mit Glätteis bedeckten Straße von Besigheim nach Böckgau fuhr ein Automobil in rasendem Tempo auf ein Fuhrwerk auf, dessen Lenker zwischen Pferd und Wagen geworfen und schwer verletzt wurde. Das Automobil stürzte um, doch blieb der Chauffeur unverletzt.

In Vietingheim fuhr beim Rodeln der 27 Jahre alte Gottl. Reuffer mit voller Wucht auf einen quer über die Straße gespannten Draht, sodaß er sich die Mundwinkel auf beiden Seiten zerschneidete. Die schwere Verletzung mußte vom Arzt genäht werden. Ob es sich um einen herabgefallenen Telegraphendraht oder um einen von gemeiner Bubenhand gespannten Draht handelt, wird die Untersuchung ergeben.

Reutkirch, 22. Jan. An dem erst in diesem Sommer neu errichteten Anbau an die Scheuer des Müllers Dagobert Rimpfeler in Gospoldshofen ist unter donnerähnlichem Krachen plötzlich der Dachstuhl eingestürzt. Wie es scheint, war er der Last des darauf liegenden Schnees nicht gewachsen. Zum Glück wurde niemand von den Trümmern getroffen. Der Schaden ist beträchtlich.

Vom Bodensee, 21. Jan. Der für Friedrichshafen als Fremdenstadt längst schon als ein dringendes Bedürfnis empfundene Bau eines Gondelhafens erhält nun auch von anderer Seite einen kräftigen Anstoß. Eine Anzahl Sportsleute hat sich, laut „Konstanzer Nachrichten“, zusammengesetzt, um in diesen Tagen in Stuttgart über die Gründung eines württembergischen Yachtclubs und im Zusammenhang damit auch über die Anlage eines Gondelhafens und das Projekt einer Uferstraße zu beraten. Wie verlautet, steht für die Anlage der Uferstraße bereits eine namhafte Stiftung in Aussicht. Da auch die bürgerlichen Kollegien vor wenigen Tagen die Errichtung eines Gondelhafens auf das Programm gesetzt haben und da ferner die Stuttgarter Yachtgesellschaft ein starkes Interesse an der Ausführung der Uferbauten an den Tag legt, so ist nicht daran zu zweifeln, daß die allerdings mit großen Kosten verbundenen Projekte in einer nahen Zeit werden verwirklicht werden.

Der Farmer in Südwest.

In der „Frankf. Ztg.“ veröffentlicht ein Mitarbeiter folgende interessante Schilderung der südwestafrikanischen Siedlungs-Verhältnisse.

Wohl das Ideal der meisten, die in das Schutzgebiet übersiedeln wollen, ist der Besitz einer Farm, nicht zum wenigsten aus einem ausgeprägten Unabhängigkeitsgefühl heraus. Will man aber ein Bild von dem Farmerleben entwerfen, so muß man gerecht Licht und Schatten verteilen, und es wäre unverantwortlich, der Heimat nur von den Vorteilen, der Freiheit und Ungebundenheit zu erzählen, — wie dies leider so oft geschieht — ja überhaupt einen Menschen zu überreden suchen, ein Farmer in Südwest zu werden. Nur der persönliche Wunsch und das Vertrauen auf die eigene Kraft können hier entscheiden.

Als ich im Sommer 1907 zum ersten Male auf der kleinen Staatsbahn die Reise von der Küste nach Windhof zurücklegte, sah ich vom Eisenbahnfenster aus zwischen den knorrigen Ana- und Kameldornbüschen der Steppenlandschaft das Dach eines Wellblechhauses aufsteigen. „Das ist eine schöne Farm“, sagte man mir. Ich rief die Augen auf. „Farm? Dieser Schuppen hier?“ fragte ich verwundert. Ich stand damals noch zu sehr in den heimatischen Begriffen von einer südwestafrikanischen Farm, die man sich gerne wie ein deutsches Landgut vorstellt. Es ist nicht anständig, hier Vergleiche zu ziehen. Man muß vielmehr immer daran denken, daß man in Deutschland auf dem Grundstein der Vergangenheit bauend und von europäischer Kultur umgeben, sich mit Leichtigkeit alle Erzeugnisse der Neuzeit dienstbar machen kann, und daß sich ferner hier Viehwirtschaft und Ackerbau gleichwertig gegenüber stehen. In dem Viehzuchtlande Südwests muß man dagegen mit den allerursprünglichsten Arbeiten beginnen.

Eine Rede Baffermanns in Stuttgart.

Stuttgart, 22. Jan. Der Jungliberale Verein und die Nationalliberale Partei Stuttgart begingen heute nachmittag im reichgeschmückten Festsaal der Piederhalle eine Reichs-Gründungs- und Bismarck-Fei er, die sich eines überaus zahlreichen Besuchs zu erfreuen hatte. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Jungliberalen Vereins, Ahner, die mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf Kaiser und König schloß, hielt Reichstagsabg. Baffermann, stürmisch begrüßt, die inhaltsreiche Festrede. Nachdem er für den ihm bereiteten freundlichen Empfang gedankt hatte, erinnerte er an seine persönlichen Beziehungen zur deutschen Partei. Enge Freundschaft habe ihn sowohl mit Gustav Siegle wie mit Hieber verbunden. In den jetzigen Tagen bestigen politischen Kampfes, sei es für ihn schwer, Festreden zu halten. Reichsgründung und Bismarckgedenkenfeier. Welch ein Kontrast zwischen jenen Stunden nationaler Erhebung und der heutigen Zeit. Der Unterschied sei aber zu begreifen. Im Leben der Völker wechseln die Stimmungen. Es wechseln kraftvolle Persönlichkeiten mit Durchschnittsnaturen. Heute, wo solche Durchschnittsnaturen führen, findet sich das Spiegelbild in den Parlamenten. Mit 1871 schließt die Periode des Tiefstands der deutschen Politik ab. Dann gab Baffermann in kurzen Umrissen eine anschauliche Darstellung der Entwicklung der Zustände Deutschlands von der Schaffung der Parteien preussischen Monarchie Friedrichs des Großen, den man den heimlichen Kaiser Deutschlands genannt habe, bis zum Zusammenbruch Preussens durch die Schlachten von Jena und Auerstädt, wo die Arme verjagt. Die Wiedergeburt erfolgte durch den liberalen Gedanken, der die großen Reformatoren Preussens erfüllte. Dann kam die Zeit, da die deutschen Fürsten ihre Zeit nicht verstanden und die Kabinette unter dem Einfluß Metternichs, des Vaters der Reaktion, standen. Damals war es die deutsche Jugend allein, die Turner und Büschenscharler, die sich für Deutschlands Einheit und den liberalen Gedanken begeisterten. In den fünfziger Jahren begann die Ära Bismarck, der der Größe der Deutschen geworden ist. Er löste die Frage des deutschen Dualismus. Eingeleitet wurde die Aktion durch die schleswig-holsteinische Frage, deren Lösung vielleicht Bismarck's genäht. Tat auf dem Gebiete der Diplomatie war. In dieser großen Zeit errichteten dann auch Rudolf von Bennigsen auf dem Plan. Sein Streben war darauf gerichtet, eine nationale Monarchie auf liberaler Grundlage zu schaffen. Bismarck aber überwand die Ohnmacht Deutschlands durch Blut und Eisen. Der Kampf mit Österreich wurde eine nationale Notwendigkeit. Die Erzeugnisse der Jahre 1870/71 sind aber erst Bismarck's eigentliches Werk und des deutschen Volkes, das den Boden dazu vorbereitet hatte. Durch die Einführung des allgemeinen Wahlrechts für den Reichstag vollbrachte er die größte liberale Tat. Dadurch gewann er das Volk. So ist er ein Großer, ein Hero unserer Völker geworden, wie Luther, der von Professor Spahn, also aus ultramontanem Munde, jetzt gepriesen wird. Luther und Bismarck sind die Befreier Deutschlands im Kampfe für die Geistesfreiheit gewesen. Baffermann kam dann in mar-

fanen Worten auf die Reichsgründung zu sprechen. Es seien glänzende Tage, die wir feiern, die aber auch wert sind, gefeiert zu werden. Tage nationaler Trauer kamen mit dem Heimgang Kaiser Wilhelm's I. und Kaiser Friedrich's III., einer herrlichen Lichtgestalt. Der trübste Tag seit 40 Jahren sei aber die Abdankung Bismarck's gewesen und bei seinem Tode ging ein Namen durch die Völker, es schien, als wollte die Weltgeschichte ehrend voll einen Augenblick Halt machen. So schloß mit ihm seine Geschichte, aber sein Geist weilt noch heute unter uns. Noch ist unser Volk nicht reif geworden, die Sozialdemokratie und den Ultramontanismus zu überwinden, die Freiheit ist noch nicht überall errungen. Die vergangenen 40 Jahre seien Jahre des Lernens u. der Erziehung gewesen. Bismarck hat uns erzogen u. wir haben gelernt, was Macht u. Einigkeit bedeutet u. eine starke Monarchie. Deutschland ist mit seinem starken Heer und seiner Flotte ein Hort des Weltfriedens geworden, der koloniale Gedanke hat sich durchgerungen, Industrie, Handel und Landwirtschaft blühen. Jetzt gilt es, den liberalen Geist zu beleben und einen starken Liberalismus zu fordern, das rechte Mittel zur Bekämpfung der sozialdemokratischen Gefahr. Einer starken Monarchie hängen wir an und wir gedenken heute, was das soziale Kaiserturn für die arbeitenden Klassen geleistet hat. Redner schloß mit wirkungsvollen patriotischen Worten und brachte ein Hoch auf das deutsche Reich aus. Die ganze Versammlung jubelte minutenlang Baffermann zu. Später widmete Dr. Wölz noch dem Andenken Bismarck's tiefempfundene Worte und Senatspräsident Dr. von Kläber brachte ein Hoch auf die deutsche Jugend, das deutsche Heer und die deutsche Flotte aus.

Aus dem Reiche.

Forstheim, 21. Jan. Während des letzten Streiks beschäftigten der Goldarbeiter Friedrich Reichstetter und der Goldarbeiter Englich von Engelsbrand auf der Landstraße einen Arbeitswilligen, beschimpften ihn und stießen ihn in den Straßengraben. Reichstetter erhielt 3 Tage und Englich 4 Tage Gefängnis.

Darmstadt, 22. Jan. Heute nachmittag um 3 Uhr wurde der verunglückte Kommandant des U 3, Kapitänleutnant Ludwig Fischer, zu Grabe getragen. Auf dem Friedhof und in den anliegenden Straßen hatte sich eine Menge von über 10 000 Personen eingefunden.

Berlin, 22. Jan. Das Krönungs- und Ordensfest wurde heute in gewohnter Weise im Kgl. Schloß gefeiert. Segen halb 12 Uhr begrüßten die Majestäten die anwesenden Fürstlichkeiten und begaben sich dann im feierlichen Zuge nach dem Ritterssaal, wo die neuen Ritter vor ihnen defilieren. Sodann fand die Vorstellung der neudekorierten Damen statt.

Berlin, 22. Jan. Das Militärwochenblatt meldet: Der Kaiser verlieh u. a. den Roten Adlerorden 2. Kl. dem Kgl. württ. Generalmajor Fehr. v. Watter, Kommandeur der 56. Inf. Brigade Ra-

Ich habe in den letzten drei Jahren eine große Anzahl von Farmen in unserer Kolonie kennen gelernt und konnte überall einen erfreulichen Fortschritt im Wirtschaftsleben wahrnehmen. Die Auslandsjahre hatten es lahm gelegt; die Farmer mußten ihren ausblühenden Wirtschaftsbetrieb im Stich lassen, ihre Farmen wurden zerstückt und niedergebrannt, ihr Vieh abgetrieben, ihre Brunnen verschüttet. Kaum war jedoch der Frieden wieder hergestellt, ja schon vor diesem Zeitpunkt zog es die Verdängten in das Land zurück, wo sie alles verloren hatten. Zwei, dreimal haben sie von Neuem an dem Wiederaufbau ihrer Existenz gearbeitet, kein Fehlschlag schreckte sie zurück. Es ist vorgekommen, daß alleinstehende Frauen, deren Männer und Kinder vor ihren Augen hingerodet waren, dieses Land, an das sie die schmerzlichsten Erinnerungen knüpften, nicht losließen; mit Gewalt zog es sie dahin zurück und im Sinne der Verstorbenen arbeitend, begannen sie oft ohne männliche Unterstützung, das Zerstückte wieder aufzubauen. Ein Land, das eine solche Anziehungskraft ausübt, kann nicht wertlos und aller Aufwendungen unwürdig sein. Heute blüht überall neues Leben aus den Ruinen. Mit Hilfe der vom Reichstag bereitwillig zur Verfügung gestellten Entschädigungsgelder hat sich schon mancher Farmer zu einigem Wohlstand durchgerungen.

Die Hauptaufgabe des Farmers ist es, seine Farm zu bestocken, das heißt sich einen möglichst großen Grundstamm von Vieh anzulegen. In den ersten Jahren kann er noch nicht mit Verdienst rechnen. Erst wenn sein Vieh sich hinreichend vermehrt hat, setzen die pekuniären Erfolge ein. Die Regierung tut ihr Möglichstes zur Förderung der Vieheinfuhr durch Erteilung von Prämien und Zahlungserleichterungen. So ist z. B. die Zahl des Rindviehs in einem Jahr um 22 800 Stück gewachsen, die der Fleischschafe sogar um etwa 88 000. Wachsendes Interesse ist

auch für die Angoraziegen, Berber-, Fettschwanzschaf- und Wollschafzucht vorhanden; auch wird Schweinezucht getrieben, und man unternimmt Versuche mit Karakulschafen. Man hofft etwa 3 Millionen Rinder und 20 Millionen Stück Kleinvieh in Südwestsafrika ernähren zu können, ein Plan, der sich wohl ausführen lassen wird, denn die alten Damaras haben in früheren Zeiten doch schon Millionen von Rindern auf ihren Steppenländern weiden lassen.

Der Pferdezucht wird große Aufmerksamkeit geschenkt. Die Kreuzungen zwischen Afrikanern und importierten Voll- und Halbblütern haben sich als zweckmäßig erwiesen. Das Regierungsgestüt Raachas stellt den Farmern mehrere Hauptbeschäler zur Verfügung, außerdem hat die Zentralverwaltung daneben noch 17 Landbeschäler aufgestellt. Besonders im Süden, der als fast herbestreit gilt, wird die Pferdezucht eine Zukunft haben. Aber auch auf herbestreiten Farmen in der Mitte des Schutzgebietes betreibt man die Pferdezucht mit Erfolg. So habe ich auf der Farm Clarathal (16) edle Pferde in den Krallen gezüchtet; die Remonten werden an das Gouvernament, die Schutztruppe und Landespolizei abgegeben. Der Preis für Pferde ist sehr verschieden. Im Damaralande wird man unter 800 Mark kaum ein Pferd von besserer Qualität erstehen können, während man für einen erstklassigen Zuchtbhengst 2000 bis 3000 Mark anlegen muß. Im Süden, z. B. im Bezirk Luderichs, sind die Pferde wesentlich billiger, der Durchschnittspreis beträgt 500 Mark. Besonders wertvoll ist ein Pferd, das „gefalsen“ ist d. h. die Sterbe erfolgreich überstanden hat.

Sogar die Fischzucht wird an einigen Orten betrieben. Man hat vor mehreren Jahren in Neudamm etwa 10 000 Karpfen und Schleie ausgelegt, die von hier aus an Orte abgegeben werden, wo sie die nötigen Lebensbedingungen vorfinden. In Bienenzucht und Seidenraupenzucht sind bisher nur vereinzelte Versuche angestellt worden. Dagegen

(statt i. Baden), dem fgl. württ. Generalmajor von Kampacher, 31. Inf.-Brigade (Trier), den roten Adlerorden 1. Kl. mit Eichenlaub dem General der Infanterie von Boehn, Gouverneur von Ulm. — Anlässlich des Ordensfestes wurden nach dem Reichsausschuss u. a. verliehen der rote Adlerorden 2. Klasse dem Bischof von Straßburg, Dr. Fritzen, der Kronenorden 1. Kl. Dr. Visco, Staatssekretär des Reichsjustizamts, der Stern zum Kronenorden 2. Kl. mit Schwertern am Ring Dr. v. Vindequist, Staatssekretär des Reichscolonialamts, der Kronenorden 2. Klasse Jurke, Kommandant S. M. Vinienschiff „Württemberg“, Hollerich, Vorsitzender der Staats-Depositaverwaltung in Straßburg, Dr. Vasser, Korpsarzt des 15. Armee-corps, Ott, Vorstand der Landesversicherungs-Anstalt in Straßburg, Dr. Spahn, Oberlandesgerichtspräsident in Frankfurt a. M., Dr. Seitz, Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika. Den roten Adlerorden 3. Klasse mit Schleife erhielt Dr. Bressan, Professor in Straßburg. Den roten Adlerorden 4. Klasse erhielten: Dr. Winzer, Professor an der Universität Straßburg, den Kronenorden 3. Kl. erhielt der Polizeipräsident von Jagow und Dr. Thiele, Professor an der Universität in Straßburg. Den Kronenorden 2. Kl. erhielten die Vizepräsidenten Dr. Spahn und Kämpf. Den roten Adlerorden 4. Kl. Dr. Gregoire in Metz.

|| **Niel**, 22. Jan. Aus Anlaß der gestern nachmittag erfolgten Beisetzung des Matrosen Riep vom Unterseeboot U 3 waren prachtvolle Kranzspenden eingegangen vom Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen, dem Prinzen Adalbert, dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes v. Tirpitz, dem fremdländischen Marineattachés, den Admiralen und zahlreichen Marine- und Truppenteilen, Vereinen und Privatpersonen. Die Beerdigung erfolgte nach vorhergegangener Trauerfeier, bei der Marinobereitschaft Oberkonsistorialrat Goedel die Gedächtnisrede hielt, im Beisein der ortsanwesenden Admirale und vieler Abordnungen unter großen militärischen Ehren und überaus reger Anteilnahme der Bevölkerung auf dem Garnisonsfriedhof.

|| **Cuxhaven**, 22. Jan. Der dänische Motorschoner „Anna Luse“ ist in der Nähe von Sylt ein Raub der Flammen geworden. Die Mannschaft konnte sich retten und ist bei Hörnum gelandet.

Ausländisches.

|| **Washington**, 21. Jan. Das englische Kriegsschiff „Brilliant“ ist am Freitag in Trujillo erschienen. Das Marineministerium hat vom dem Kommandanten des amerikanischen Kanonenbootes „Marietta“, das vor Puerto Cortes liegt, Nachrichten erhalten, nach denen der Präsident der Republik Haiti, Simon, die Vermittlung der vereinigten Staaten ersucht, um einen Krieg zwischen Haiti und San Domingo zu verhindern. Nach einer Mitteilung des amerikanischen Gesandten in Haiti hat sich der Präsident Simon erboten, die ganze Streitfrage sofort einem Schiedsgericht zu unterbreiten, vorausgesetzt, daß die beiden Regierungen ihre Truppen zurückziehen und San Domingo den Bau einer Eisenbahn durch das strittige Gebiet einstelle.

beginnen manche Farmer, in den Bezirken Windhuk, Karibib, Dutojo und Gobabis Straußenzucht in größerem Maßstabe einzurichten. Geflügel wie Hühner, Gänse, Enten und Puten werden auf vielen Farmen gezogen.

Alles zu erwerbende Farmland wird von dem Gesichtspunkt angesehen, wie es mit seinen Weide- und Wasserverhältnissen bestellt ist, und ob das Vieh genügend Wasser und Futter vorfindet. Geschlossene Grasbestände wie die deutschen Wiesen gibt es in Südwest nicht; auf dem trockenen, oft klüppigen Boden schießt das hohe Büschelgras hervor, das, wie sein Name sagt, in einzelnen Büscheln getrennt voneinander steht. Es ist ein hartes Gras, das besonders in guten Regenjahren nicht selten die Höhe von Roggenhalmen erreicht. Das Rindvieh frist es gern. Im Süden des Schutzgebietes, wo die Vegetation im allgemeinen dürftig ist, wächst es spärlicher und zeigt auch geringeres Wachstum, es besitzt aber ungleich größere Nährkraft. Man findet im Süden oft Strecken, auf welchen man von einem Grasbüschel bis zum andern mehrere Meter weit gehen muß. Die Regierungsfarmen werden hier daher bis zur Größe von 20 000 Hektar vermessend, während im Oerroland eine Farm von 5 000 bis 10 000 Hektar die Norm ist. Darüber hinaus gibt das Gouvernement keine Farm ab. Jedoch sieht es den Farmern frei, noch Land hinzuzukaufen, wenn das Weidegebiet mit den Jahren nicht mehr für seinen Viehbestand ausreichend ist. Eine Ausnahme macht die Regierung bei großen Landgesellschaften. Einer Firma, die mehrere Millionen in ihren Farmenbetrieb hineinsteckt, ist anstandslos ein Landkomplex von ca. 60 000 Hektar bewilligt worden, ebenso der Liebig-Kompagnie, die Fleischverwertung im Großen betreibt. Man geht hier von dem richtigen Grundlag aus, daß das Land Großkapitalisten braucht.

Es gibt Leute genug, die von dem Gedanken nicht lassen wollen, in Südwest speziell Akkerbau zu treiben. Man

Die Türkei und die Potsdamer Abmachung.

|| **Konstantinopel**, 22. Jan. Die Kammer verhandelte gestern über die Anfragen an den Minister des Auswärtigen betreffend die Potsdamer Abmachungen. Abg. Scheffl hob den persönlichen Eindruck hervor, der dadurch auf die Ottomanen hervorgerufen worden sei. Redner dankte dem deutschen Botschafter für seine befriedigenden Erklärungen, die jedoch die Bedenken der Ottomanen nicht zerstreut hätten. Der zweite Interpellant Ferid verlangte Auskunft, ob die Türkei Vorkehrungen zur Wahrung der Integrität Persiens getroffen habe. Der Minister des Auswärtigen verlas die auf den Orient Bezug nehmende Stelle aus der Reichstagsrede des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg und die Erklärungen des russischen Ministers des Auswärtigen. Erst die bekannteren Veröffentlichungen der Evening Times haben der Zusammenkunft eine größere Bedeutung verliehen. Der Minister erwähnte ferner die offizielle Erklärung des deutschen Botschafters vom 14. Januar und diejenige Sazonovs und bezeichnete diese Erklärungen als beruhigend. Der Minister betonte, daß die Anerkennung des russischen Einflusses auf Persien keineswegs eine Verletzung der Rechte der Türkei bedeute. Auf eine Anfrage, ob Frhr. v. Marichall den Art. 3 der Publikation der „Evening Times“ auch schriftlich dementiert habe, erklärte der Minister, das Wort eines Diplomaten wie des deutschen Botschafters besitze größere Bedeutung als eine schriftliche Erklärung. Die Kammer fand die Erklärungen als hinreichend.

Vermischtes.

|| **Vogelmasenmord durch Schnellzüge**. Daß alle unsere Vogelarten, besonders unsere Singvögel, von Jahr zu Jahr abnehmen, ist eine bekannte Tatsache. Naturforscher und Forstmänner, Vereine und Regierungen spüren den Ursachen nach, um dagegen anzukämpfen. Auf eine bisher noch kaum beachtete Ursache weist in der „Straßb. Bürgerztg.“ R. Breckenheimer hin auf Grund von Beobachtungen, die er als Lokomotivbeamter gemacht hat: Eine einzige Schnellzugmaschine, fährt er aus, tötete ober verletzte täglich nach meinen genauen Aufzeichnungen und Berechnungen Hunderte von Vögeln in einem Monat. Nach einer einzigen Fahrt mit dem Rhod-Expreß 173 Straßburg-Ludwigshafen fand ich bei der Revision der Maschine vor der Rauchkammertür und im Laufschichtschmelofenbau zwei Käuzchen, ein grünflügeliges Rohrkuh, eine Drossel, zwei Grasmücken, je ein Goldammer, Hänfling und Grünsitt, und im Achsenschichtgehäuse zwei stark beschmutzte, halbverlohrte Regelschnäbler. Der Zug verkehrt in den frühesten Morgenstunden, in welchen die Alten ihren Jungen die erste Nahrung suchen; auch mag die Morgenämmerung und die noch unvollständige Munterkeit der Vögel ihren Teil dazu beitragen, daß so viele anrannten. Je größer die Geschwindigkeit der Züge, desto größer die Gefahr des Anrennens für die Vögel beim Ausweichen auf ihren Flügeln; denn sogar Schwablen und Fledermäuse, die Künstler im Kurvennehmen, wurden getötet durch die 95 Kilometer-Stundengeschwindigkeit der Versuchszüge. Vom ersten Raubvogel bis zum kleinsten Priemenschnäbler, alle Arten unserer heimischen Staud-, Strich- und Zugvögel, habe ich schon fallen sehen, bezw. aufgefunden. Den größten Verlust konnte ich feststellen in den Monaten Mai bis Juli, in der Zeit, in welcher die meisten Vögel brüten, und die ausgeflogenen Jungen selbständig auf Nahrung ausziehen. Ein Vogelpaar, das für 4-6 und manchmal noch mehr Junge zu sorgen hat,

unternimmt eifrige Streifzüge nach Insekten; naht nun ein Zug, so werden die Tiere durch das Geräusch brunnruht und fliegen auf dem kürzesten Weg zum Standort ihres Nestes, alle Vorsicht verlassend, und manchmal direkt an den vordersten Teilen der Lokomotive, wie Kamin und Rauchkammertür, zerfetzend, im Todessturz noch fest ihr Büschel Schwefelringe, Fliegen und dergleichen mit dem Schnabel umklammernd. Auch ist wohlverständlich, daß die ausgeflogenen Jungen, die noch ahnungslos und mit mangelhafter Flugkunst ausgestattet sind, ihren Feinden, worunter die Lokomotive mit an erster Stelle steht, in weit größerer Zahl zum Opfer fallen als ihre älteren Verwandten. Die Arten, die am zahlreichsten vertreten sind, lassen auch die meisten Opfer. Obenan stehen die Sperlinge. Dann kommen die Priemenschnäbler, unsere besten Sänger und die hervorragendsten Insektenvertilger, worunter viele Nachtkegel, Amseln, Drosseln, Grasmücken usw.; weiter reihen sich an die verschiedenen Finken, Lerchen, Meisen und Goldammer, in weiterem Abstand folgen die kleinen Eulen und Käuzchen und in letzter Stufe Raubvögel, Raben, Falken und Feldhühner. Das härteste Fallen von Raubvögeln und Raben konnte ich feststellen nach frischem, hartem Schneefall, der sie wahrcheinlich blendete.

|| **Hippocrates**, der größte Arzt des Altertums, kannte die Nerven noch nicht. Das Gehirn war ihm nur ein Organ zur Schleimabsonderung. Diese erstaunliche Unkenntnis des berühmten Heilkünstlers, die im schroffen Gegensatz steht zu seinen ausgezeichneten Kenntnissen auf anderen Gebieten der Medizin, beweist jedenfalls, daß die alten Griechen sehr wenig mit den Nerven zu tun hatten, daß sie nicht nervös waren, wie wir heutigen Menschen. Das kam wohl hauptsächlich daher, daß die Alten eine viel vernünftigeren Lebensweise als wir führten. Sie bewegten sich fast den ganzen Tag in freier Luft, machten sich viel körperliche Bewegung und waren einfach und mäßig im Essen und Trinken. Wie ganz anders leben wir heute! Wie viel unvernünftiger! Wir hocken im Zimmer und untergraben unsere Gesundheit durch den Genuß schädlicher nervenerregender Getränke. Die Ausrede, daß dies unsere modernen Kulturverhältnisse so mit sich bringen, ist nur zum geringen Teil stichhaltig. Die immer mehr zunehmende allgemeine Pflege des Sports im Sommer und Winter ermöglicht es jedem, bei einigermaßen gutem Willen jeden Tag mehrere Stunden im Freien zuzubringen, um seinen Körper zu stärken. Und für die nervenerregenden Getränke findet man z. B. in dem bekannten und gesunden Katholischen Malzkaffee den denkbar besten Ersatz.

Handel und Verkehr.

|| **Stuttgart**, 21. Jan. (Schlachthofmarkt.) Zug trieben 70 Großvieh (12 aus Frankreich) 130 Rälber, 645 Schweine.

Erlds aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgewählte von — bis — Pfg., 2. Qual. 1) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 82 bis 85 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von — bis — Pfg., Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgewählte von 91 bis 94 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 88 bis 90 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 85 bis 87 Pfg.; Rülhe 1. Qual. a) jung ausgewählte von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere ausgewählte von 66 bis 76 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 45 bis 55 Pfg., Rälber: 1. Qualität a) beste Songvölber von 102 bis 106 Pfg., 2. Qualität b) gute Songvölber von 97 bis 100 Pfg., 3. Qualität c) geringere Songvölber von 90 bis 94 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 68 bis 68 Pfg., 2. Qualität b) schwere fettere von 64 bis 65 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 60 bis 62 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: R. Zerk, Altenfeld.

schuppen fort. Der Verkaufspreis für Schnitttabak beträgt pro Pfund durchschnittlich etwa 5 Mark, für den nicht genügend fermentierten etwa 2 Mark. Auf der Landesausstellung in Windhuk war Tabak in verschiedener Qualität ausgestellt. Der Tabakbau, wenn er rationell betrieben wird, wird Absatz haben und eine Einnahmequelle für Farmer und Kleinrentler darstellen.

Es gedeihen in Südwest fast alle europäischen Gemüsekulturen, namentlich alle Kohlsorten, Kartoffeln, Mais und Koffernform werden angebaut, und in einigen Kreieren werden Versuche mit Weizen unternommen. Besonders üppig fallen die Traubenreizen aus, wir haben Weintrauben von einer Größe und Süßigkeit, wie man sie in Deutschland nicht findet. Der Wein reift binnen 4 Monaten. Die Haupterntezeit fällt in den Januar, den Hochsommermonat. Die katholische Mission in Klein-Windhuk und einige dortige Gartenbauern kelterten Wein, der nach dem Urteil von Kennern von vorzüglicher Güte ist. Ebenso gibt es Feigen in Dulle und Jälle, in einigen Jahren sogar in derartigen Mengen, daß sie kostenlos an Eingeborenen-Lazarette abgegeben wurden. Auch Apfelsinen- und Zitronenbäume tragen reichlich Früchte, und man beginnt ihrer Kultur mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden. In einigen Bezirken wurden über 1000 Apfelsinenbäume angepflanzt. Auch mit der Einführung deutscher Obstsorten, wie Äpfel, Birnen, Pfirsiche, ist begonnen. Steinobst gedeiht im allgemeinen besser als Kernobst. Erdbeeren und Maulbeeren kann man ziehen, dagegen sind Anpflanzungen von Stachel- und Johannisbeeren fehlgeschlagen, ebenso Versuche mit der Ananas. Bananen reifen nur an ganz geschützten Plätzen.

Schluß folgt.

predigt so oft tauben Ohren, wenn man die Behauptung aufstellt, daß unsere Kolonie ein Land ist, in dem nur die Viehzucht und daneben der Bergbau eine Zukunft hat. Es sei daher von neuem wiederholt: Akker- und Gartenbau ist, abgesehen von einigen fruchtbarsten Landstrichen im Bezirk Grooffontein, nur in kleinem Maßstab möglich. Der Farmer baut lediglich Gemüse für den eigenen Tisch; im günstigsten Falle reichen seine Produkte aus zur Befriedigung für seine eingeborenen Arbeiter. Es wäre aber auch nutzlos, größere Quantitäten zu produzieren, da er bei den schwierigen Transportverhältnissen keine Gelegenheit hat, seine Produkte auf den Markt zu bringen. Die größeren Ortschaften werden außerdem von den Kleinrentlern versorgt, deren Erzeugnisse oft schon die Absatzmöglichkeit übersteigen. Ein Kleinrentler in Osana zeigte mir einmal seine überaus reiche Gurkenente. Er wäre zufrieden gewesen, wenn er, wie er mir auf Befragen erklärte, ein paar Pfennige für das Stück bekommen würde. Wer aber gab sie ihm? Das benachbarte kleine Okahandja war überreichlich mit Gemüse versehen, und der Transport nach auswärtigen Stationen wäre zwecklos gewesen. So konnten die Gurken nur als Viehfutter Verwendung finden. Dieser Fall bietet wohl eine deutliche Illustration zu dem Vorberühnten.

Eine Ausnahme bildet die Produktion von Tabak, die unter Leitung eines vom Gouvernement entsandten Sachverständigen in die richtigen Wege geleitet worden ist. Den Tabakpflanzern ist Gelegenheit gegeben, den getrockneten Roh-tabak zu guten Preisen abzusetzen; er wird pro Zentner mit 150 bis 175 Mark bezahlt. Es wäre schon ein bedeutender Fortschritt, wenn die enorme Einfuhr des Blattentabaks für die Eingeborenen durch die Produktion im Lande selbst in Wegfall käme, und man näher sich immer mehr diesem Ziele. Aber auch als Material für Zigarren eignet sich dieser Tabak. So schreitet man mit der Einrichtung von Trocken-

Zimmersfeld.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden unserer l. Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Christine Günthner

geb. Schaible, Alt Löwenwirtswitwe

für den erhabenden Gesang des verehrl. Gesangvereins, sowie für die so zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte von Nah und Fern sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Für Metzger und Private.

Es kommen am Mittwoch, den 25. ds., morgens ein großer Transport

fette Schweine



in die Krouc.

Die bestellten können dort abgeholt werden und werden noch weitere Bestellungen entgegengenommen.

Billiger Preis!

Gottfried Schmid, Pfalzgrafenweiler.

Altensteig.

Bettfedern u. Flaum

Bettbarhent und Röllche

sowie

sämtliche Aussteuerartikel

empfehlen in schöner Auswahl

G. Strobel.

Betten in verschiedenen Preislagen werden äußerst pünktlich angefertigt.

Betten in verschiedenen Preislagen werden äußerst pünktlich angefertigt.

Frauen,

die gut rechnen können,

verwenden zum Frühstück und Abendbrot

Marco Polo - Tee!

Ein großer Teu davon decken und wahlweise in Gebirgs- oder in mild - mittelstark - sehr kräftig!

Zahl nur in verschlossenen Packungen!

Preis: Mk. 0.60 bis 1.20 pro 1/2 Pfund

Die Importeure

Franz Katschauer's Nachfolger

G. m. b. H.

München und Hamburg.

Niederlagen bei den Firmen: Frh. Bühler jr., Th. Schiler, Apotheker.

Altensteig.

Verloren

ging am gestrigen Sonntag abend in der Nähe der „Traube“ ein Porzemonnate mit Inhalt.

Der redliche Finder wird gebeten dieses gegen Belohnung abzugeben in der Red. ds. Bl.

Der uns von der Annoncen-Expedition versehentlich zugegangene und in der letzten Nummer unseres Blattes ausgeschriebene Nadelholzstammholzerkauf des Kgl. Forstamts Pfalzgrafenweiler findet nicht statt.

f. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Stangen-Verkauf.

Am Freitag, den 3. Februar vorm. 10 Uhr in Pfalzgrafenweiler auf dem Rathaus aus Staatswald

Abt. 34 Hint. Fällswies, 51 Mitt. Finstergrübe, 64 Reutplatz, 67 Hint. Mählemannswies, 82 Obr. Radbronn, 89 Bord. Kohlplatte, 99 Radwies, 100 Sögbühl, 102 Weiserbühl, 140 Findelbühl, 148 Saurich, 193 Obr. Sachenteich, 200 Gelle, 204 Untr. Glaswies

Stangen: Fichten: Kl. I a 262, I b 1447, II. 2306, III. 591; Tannen: Kl. I a 16, I b 364, II. 1431, III. 978; **Stangen:** Fichten: Kl. I 163, II. 2563, III. 2691, Tannen: Kl. II. 300, III. 1419; **Sopfenstangen:** Fichten: Kl. I 1918, II. 4712; Tannen: Kl. I. 770, II. 1909; **gemischte:** Kl. IV. 3750, V. 4560; **Rebstecken:** Kl. I. 4970, II. 610. **Bohlenstecken:** 115 Stück.

Losverzeichnisse unentgeltlich vom Forstamt.

Kaufmännische Lehrstelle offen.

Kauf Frühjahr findet ein wohl-erzogener junger Mann mit guten Schulkenntnissen unter günstigen Bedingungen passende Lehrstelle bei

C. W. Lutz Nachfolger

Frh. Bühler jr., Altensteig.

Ludwig Schwarz

Häfen a. Erz

empfiehlt sich im Anfertigen

von

Waldhämmern, Brennstempeln in gerader und Bogenform, Brennzahlen (für Küfer u. Aichlinter) zu herabgesetzten Preisen.

Kein Guss! Handarbeit!

Jakob Lutz, Nagold Vorstadt

empfiehlt in bestem Fabrikat

eiserne Schlitten

mit und ohne Rücklehne für Kinder

Davoser und Tyroler-Rodelschlitten

ein-, zwei- und dreifach

für Herren, Damen und Kinder

Die Sportschlitten sind in Eichen- und Buchenholz, worunter mit Leuf- und Bremsvorrichtung ausgeführt bei äußersten konkurrenzenden Preisen.

Altensteig.

Valenzia Orangen

1 Stück	5	6	8	10	Pfennig
12	50	60	80	100	

feinste Murcia Orangen

1 Stück	10	Pfg.
12	Mk. 1.—	

empfehlen

Chr. Burghard jr.

Feder Platz, Conditor.

Gesucht wird zum baldigen Eintritt in besseren Gasthof ein tüchtiges

Mädchen

das selbständig kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt.

Von wem? — sagt die Exp. d. Bl.



Dr. Gentner's vorzügliches Seifenpulver

Schneekönig

Verbraucher erhalten wertvolle Geschenke

Kleiner Fabrikant: Carl Gentner Göttingen.

Gestorbene.

Nagold: Friedoline Wagner, geb. Kaiser, 73 J.

Neuenbürg: Ehenfurt-Sägewerk: Frau Marie Knöbler, geb. Müller, 61 J.

Calw: Frau Marie Krauß, geb. Bauer.

C. W. Lutz Nachfolger

Frh. Bühler jr.

Altensteig

empfiehlt aus

frischen größeren Sendungen

la. Hamburger Stadtschmalz

mit feinstem Griebengeschmack

1 Pfund	80	Pfg.
bei 10	p. Pfd.	75
die Otto	10	Pfd. Dose
in Fäßch.	100	Pfd. 70 Pfg. p. Pfd.
„ Kibel	50	Pfd. 70
„	25	72

Garantiert reines

amerikanisches

Schweineschmalz

in Originalpackungen

Mk. 3.— pr. Ztr. billiger als obige Marke.

Vegetarol

(gelbe Pflanzenbutter)

die Otto 10 Pfd. Dose Mk. 7.—

Bismarckheringe

feinste Marke Walthoff

die Dose Mk. 2.40.

Bruch-Reis

der Doppelztr.	Mk. 24.50
„ Ztr.	12.50
„ 1/2	6.50

Bestochende Erbsen

Linsen

Bohnen

in mehreren Qualitäten

Gedörrte

Schnittbohnen

Pfund Mk. 2 90

Julienne

(Dörrgemüse)

Pfund 90 Pfg.

Garantiert reinen

Schlenderhonig

Pfund Mk. 1.—

Prüfet alles und behaltet das Beste! Bleyle's Knaben-Anzüge



Anerkannt bestes, in jeder Beziehung unübertroffenes Fabrikat.

Zu jeder Jahreszeit und jeder Witterung die gesündeste u. vorteilhafteste Kleidung.

Beste, reinwollene Qualität! Garantiert waschechte, giftfreie Farben. Tadelloser Sitz. Elegante, genau ausprobierte Formen. Größte Dauerhaftigkeit!

Reparaturen werden von der Fabrik fast unsichtbar zum Selbstkostenpreis ausgeführt.

Friedrich Bässler, Altensteig.

